Psychiatrieaktuell

Ausgabe 1 – 2020

Der Newsletter der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik des Universitätsklinikums Erlangen

Editorial

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich, Sie mit unserem aktuellen Newsletter über neue Ereignisse und Entwicklungen in unserer Klinik informieren zu können.

Das Jahr ist für uns alle sehr turbulent gestartet und hat uns aufgrund der Corona-SARS-Pandemie vor neue Herausforderungen gestellt. Rückblickend können wir sagen, dass wir gut gerüstet und mit Zuversicht in die zweite Jahreshälfte übergehen können. Durch das Einrichten einer Videosprechstunde und Online-Meetings können wir unseren Auftrag der Patientenversorgung sowie der wissenschaftlichen Arbeit und Lehre weiterhin gerecht werden.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Ihnen allen nochmals ganz herzlich für Ihren kompetenten Einsatz bedanken!

In unserem aktuellen Newsletter erfahren Sie mehr zu unserem neuen Behandlungsangebot für Menschen mit chronischer Langzeitdepression. Zudem greifen wir das Thema tiergestützte Therapie auf und möchten von der Arbeit mit dem Roboter „Anna Constantia“ während der MAKS-Therapie berichten.

Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie eine schöne Sommerzeit. Geben Sie auf sich Acht, halten Sie Abstand und bleiben Sie vor allem GESUND!

Nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei dieser interessanten Lektüre.

Ihr

Prof. Dr. Johannes Kornhuber
Direktor der Klinik

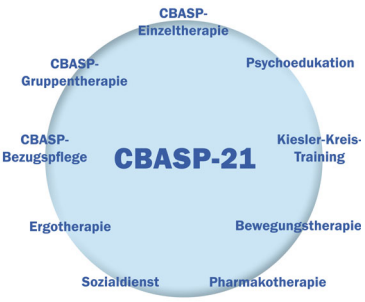
Aktuelles aus der Klinik

Neues Behandlungsangebot für Menschen mit chronischer Depression

Dass Männer anders sind, und Frauen auch, hat sich mittlerweile herumgesprochen. Etwas neuer ist die Erkenntnis, dass sich Menschen mit chronisch anhaltenden Depressionen in vielerlei Hinsicht von Menschen mit schubförmigen Depressionen unterscheiden. Chronisch bedeutet in erster Linie, dass die Depression bereits länger als zwei Jahre anhält. Betroffene erkranken meist bereits in der Jugend oder dem jungen Erwachsenenalter und haben in ihrer Kindheit oftmals emotionale Vernachlässigung oder körperliche Gewalt erleben müssen. Dadurch entwickelt sich in vielen Fällen eine emotionale Distanz zur Realität als Schutz vor weiteren Verletzungen. Als Folge der Distanzierung ist der Kontakt zu Mitmenschen deutlich erschwert und es entsteht das Gefühl einer sozialen Isoliertheit. Leider scheitern auch viele Therapieversuche an dieser zwischenmenschlichen Distanz, da hierdurch viele allgemeine Wirkfaktoren in der Psychotherapie, wie die therapeutische Allianz, das Erleben korrigierender Beziehungserfahrungen sowie die positive Erwartung, Therapeuten könnten helfen, nicht greifen.

Das „Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy“, kurz CBASP, setzt genau an diesem Punkt an. Es rückt die Beziehungsfähigkeit des Patienten in den Fokus der Therapie. Gemeinsam wird erarbeitet, durch welche Beziehungserfahrungen der Patient zu dem Menschen geworden ist, der er heute ist, und welche Beziehungserwartungen er an andere, auch den Therapeuten hat. Anschließend wird das aktuelle Verhalten in Beziehungen analysiert und dem Patienten seine meist abweisende Wirkung auf andere bewusst gemacht, um dann zu überlegen, wie Betroffene sich verhalten könnten, damit sie das bekommen, was sie wirklich möchten, nämlich Nähe und Verständnis. Das Besondere an der therapeutischen Haltung im CBASP ist dabei, dass sich Therapeuten in kontrollierter Form als Beziehungspartner auf Augenhöhe einbringen, um gemeinsam daran zu arbeiten, die beziehungsvermeidenden Strategien des Patienten zu überwinden.

Ein entsprechendes Angebot steht seit Jahresbeginn auf unserer Station P21 zur Verfügung. Die Behandlung erstreckt sich über 8 – 12 Wochen und umfasst zweimal 50 Minuten Einzeltherapie sowie zwei eineinhalbstündige Gruppenbehandlungen. Hinzu kommen Ergo- und Bewegungstherapie, Entspannungsverfahren sowie Bezugspflege.



Quelle: Foto: © sanderstock/stock.dabobe.com

Tiergestützte Arbeit in der Psychiatrie des Uni-Klinikums Erlangen – ein Rückblick

Seit 2012 bietet die Psychiatrie des Uni-Klinikums Erlangen als psychotherapeutische und ergotherapeutische Zusammenarbeit regelmäßig tiergestützte Therapien an. Begonnen hat es mit dem Projekt „Kontakt und Begegnung – mit den Islandpferden und der Natur“ von Dr. Judith Walloch und Maria Feuerstake: Eine Gruppe Patienten traf sich dazu in einem kleinen Pferdestall und verbrachte gemeinsam einen halben Tag, um eigenen Bedürfnissen nachzuspüren, in Kontakt mit den Ponys zu treten, Führung zu übernehmen und praktische und theoretische Fähigkeiten im Umgang mit den Tieren zu erwerben.

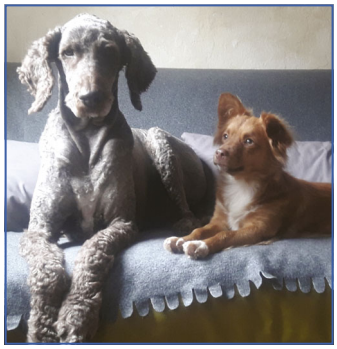
In Zuge dieses Projektes konnten in einer ersten Wirksamkeitsstudie positive Effekte bereits nach einer Therapieeinheit nachgewiesen werden. Das dazu eingereichte Poster zum Thema „tiergestützte Therapie mit dem Pferd“ erhielt bei der DGPPN im Jahre 2013 eine Auszeichnung.

Zu den Ponys gesellte sich Großpudel Linus, mit dem Maria Feuerstake 2013 erfolgreich die einjährige Weiterbildung „Tiergestützte Pädagogik und Therapie“ der Lebenshilfe Erlangen absolvierte. Seitdem kommt Linus immer wieder zu Kleingruppenarbeit und Einzelstunden ans Uni-Klinikum Erlangen, um im Rahmen der Ergotherapie einen wertvollen tierischen Teil beizusteuern.

Auch ein Terrarium mit Achatschnecken stand den Patienten zum Beobachten und zur gezielten Interaktion zur Verfügung. Zu erwähnen ist hierbei auch das Salzwasseraquarium auf der Station P31, das ebenfalls wie die Riesenschnecken positiv auf die Befindlichkeit von den Patienten wirkt, wie in einem Befindlichkeitsfragebogen nachgewiesen werden konnte.

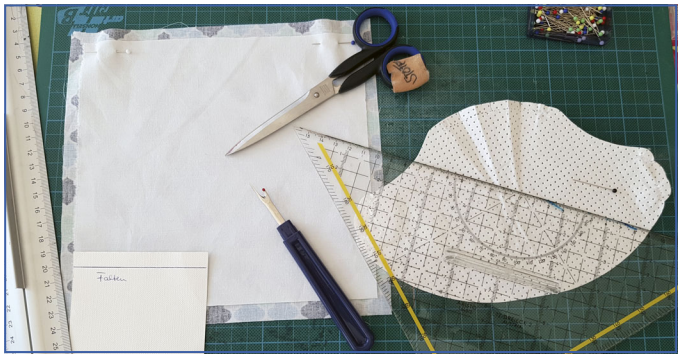
Seit Anfang des Jahres 2017 findet nun in fast wöchentlicher Regelmäßigkeit ein Projekt auf der Jugendfarm statt. Der Fokus liegt hierbei auf der Begegnung mit den Gruppenmitgliedern, den unterschiedlichen Tieren und der Natur. Auch Aspekte der Achtsamkeitsarbeit kommen hierbei zum Tragen.

Zu guter Letzt zog der kleine Hund „Herr Rossi“ bei Maria Feuerstake und ihrem Therapiehund Linus ein. Herr Rossi kommt derzeit hin und wieder mit in die Tagesklinik, um die Ergotherapie kennen zu lernen und sich an die dortigen Abläufe zu gewöhnen, um später auch zum Therapiehund ausgebildet zu werden.



Masken als bunte Mutmacher

Anfang April erhielten alle Mitarbeiter ihre waschbaren Masken für die Umsetzung der Maskenpflicht innerhalb der Kliniken. Da der Tragekomfort und die damit verbundene Schutzwirkung nicht bei allen Trägern gewährleistet war, wurde schnell nach einer praktikablen Lösung gesucht. Zwei Mitarbeiterinnen der Ergotherapie Psychiatrie begannen, das Schutzvlies in einen Stoffträger einzuarbeiten. Das erhöhte nicht nur die Bequemlichkeit, sondern auch die Wiederverwendbarkeit deutlich. Weitere fleißige Näherinnen schlossen sich im Verlauf an und konnten sich über die Nachfrage nach den farbigen Schutzmasken nicht beklagen. Eine Pflegeschülerin steuerte mit ihrem heimischen 3-D-Drucker noch die passenden „Ear saver“ bei, die zusätzliche Entlastung für wunde Ohrmuscheln schafften.



In diesen besonderen Zeiten wurden innerhalb von vier Wochen knapp 100 Masken durch die Ergotherapie gefertigt bzw. umgearbeitet und so gleichzeitig viele bunte Akzente in die verschiedenen Abteilungen der Psychiatrie versendet.

Wo aufgrund der Maske nun ein freundliches Gesicht oder ein aufmunterndes Lächeln nicht mehr zu erkennen schien, dienen nun die farbenfrohen Masken als Mutmacher für Patienten und Kollegen.

Quelle: Ramona Frank, Ergotherapie

MAKS – Psychosoziale Gruppenintervention zur Therapie kognitiver Beeinträchtigungen. Vorstellung eines aktuellen Forschungsprojekts der MPMS

Was ist MAKS?

MAKS ist eine multimodale, psychosoziale Gruppentherapie für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen. In einer Therapieeinheit werden die vier Module (**M**otorisch, **A**lltagspraktisch, **K**ognitiv, **S**ozial) nacheinander durchgeführt. Die Wirkung von MAKS wurde bereits in zwei großen randomisierten Studien in unterschiedlichen Settings (Pflegeheim, Tagespflege) nachgewiesen. Bei leichter oder mittelschwerer Demenz blieben während des Zeitraums der Anwendung von MAKS die kognitiven und alltagspraktischen Fähigkeiten durchschnittlich auf dem Ausgangsniveau erhalten, während sie in den Kontrollgruppen signifikant nachließen. Auch die psychischen und Verhaltenssymptome entwickelten sich im Vergleich zu den Kontrollgruppen günstiger.

Aktuell wird die MAKS-Intervention in weiteren Settings, mit anderen Zielgruppen oder zusätzlichen Methoden erforscht. Eines dieser Forschungsprojekte wollen wir heute vorstellen.

Das Projekt Care4All

Im Projekt Care4All wird im Wohnpark Elsa Fenske in Dresden die MAKS-Therapie mit Bewohnern durchgeführt. Dafür wurden mehrere MAKS-Therapeuten geschult, um die Therapie an drei Tagen in der Woche anbieten zu können. In unregelmäßigen Abständen wird der Roboter „Anna Constantia“ während der MAKS-Therapie eingesetzt. Der Funktionsumfang des Roboters wird stetig durch unsere Kooperationspartner an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden erweitert. Immer wenn es neue Funktionen gibt oder alte Funktionen verbessert wurden, wird der Roboter in die MAKS-Therapie integriert. Inzwischen kann der Roboter u. a. die Teilnehmer begrüßen, aus der Zeitung vorlesen oder mit den Teilnehmern Karaoke singen.

Der Fokus der Projekte liegt in erster Linie auf Akzeptanz und Machbarkeit. Ziel der Studie ist es, herauszufinden, ob und in welcher Weise der Einsatz eines Roboters in der MAKS-Therapie machbar ist und wie der Roboter und seine Funktionen von den Beteiligten aufgenommen werden.

Begleitforschung

Um die möglichen Funktionen des Roboters zu ermitteln und den Einbezug aller Beteiligten zu gewährleisten, werden Fokusgruppen durchgeführt. Fokusgruppen sind moderierte Gruppendiskussionen, deren Ziel es ist, alle möglichen Ideen, Meinungen und Erfahrungen zusammenzutragen, um ein möglichst vollständiges Bild einer Thematik zu erhalten.

Die Fokusgruppe im Projekt Care4All entwickelt gemeinsam Ideen für Roboterfunktionen in der MAKS-Therapie, diskutiert deren Umsetzung und nennt Verbesserungsvorschläge. So wird sichergestellt, dass der Roboter nicht „an den Nutzern vorbei“ entwickelt wird, sondern die Funktionen in dem Umfang umfasst, wie sie von den Nutzern gewünscht werden. Dieser partizipative Ansatz ist ein wichtiges Merkmal von Care4All. Um die Akzeptanz des Roboters zu erheben, werden unterschiedliche Gruppen betrachtet, die mit dem Roboter in Kontakt kommen. Die Angehörigen der Personen mit Demenz, das Pflegepersonal und die MAKS-Therapeuten werden mithilfe eines Fragebogens nach ihrer Meinung zum Roboter befragt. Letztere können auch konkrete Verbesserungsvorschläge einbringen.

Die Einschätzung der Akzeptanz durch die MAKS-Teilnehmer erfolgt über Beobachtung durch geschulte Mitarbeiter. Um jeden Teilnehmer einschätzen zu können, werden die Robotereinsätze mithilfe einer 360°-Kamera gefilmt und anschließend in einem detaillierten und theoriegeleiteten Prozess ausgewertet.

Förderer

Care4All wird durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung der Europäischen Union gefördert. Die Abwicklung der Förderung erfolgt durch die Sächsische Aufbaubank – Förderbank. Diese Unterstützung wird dankbar entgegengenommen.

Kooperationspartner

Arbeitsgruppe „Künstliche Intelligenz/ Kognitive Robotik“ der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, Wohnpark Elsa Fenske der Cultus gGmbH Dresden, Cognitec Systems GmbH Dresden, Klinik und Poliklinik für Neurologie des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden und Carus Consilium Sachsen.

Roboter „Anna Constantia“ begrüßt einen MAKS-Teilnehmer vor dem Therapieraum.

Quelle: „Robotische Assistenzsysteme im Praxiseinsatz“ von Frank Bahrmann (HTW Dresden). Lizenz: CC BY-SA 2.0

Herzlich willkommen!

Eva Neubauer
Assistenzärztin zur Unterstützung des Teams auf der Station P12

Linda Schmidt
Assistenzärztin zur Unterstützung des Teams auf der Station P14

Julia Schuster
MFA zur Unterstützung des Teams auf der Station P21

Sophia Schneider
Psychologin zur Unterstützung des Teams in unserer Tagesklinik P32

Julia Resch
Psychologin zur Unterstützung des Teams auf unserer Station P21

Pauline Olm
Gerontopsychologin zur Unterstützung in unserer Ambulanz

Sigrid Morgenroth
Sekretärin für den Bereich Med. Psychologie u. Med. Soziologie bei Prof. Gräßel

Weitere Mitarbeiter:

Jonas Hahn
Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Dr. Maler

Daria Chestnykh
Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsgruppe Prof. Müller

Dr. Johannes Lang
Assistenzarzt zur Unterstützung auf der P14 Neurologierotant

Wir möchten auch alle Psychologischen Psychotherapeuten in Ausbildung in userem Hause herzlich begrüßen!

Herzlichen Glückwunsch!

PD Dr. Christiane Mühle
Habilitation

Dr. Stephan Lins
Facharztprüfung und neuer Oberarzt

Dr. Teresa Siller
Promotion

Preisträger:

DGPPN-Forschungspreis:
Prädiktive, präventive und personalisierte Medizin in Psychiatrie und Neurologie 2019

Prof. Dr. Christian Peter Müller

Terminkalender

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie zeitnah unter: *www.psychiatrie.uk-erlangen.de*

Wichtige Rufnummern:

Zentrales Belegungsmanagement (ZBM):
Tel.: 09131 85-44622
Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 12.30 Uhr und von 13.15 bis 16.00 Uhr,
Freitag von 8.30 bis 14.00 Uhr
oder per E-Mail: psychiatrie-zbm@uk-erlangen.de

Ambulanz:
Tel.: 09131 85-34597 (werktags, 8.30 bis 12.30 Uhr und 13.15 bis 16.00 Uhr) oder per E-Mail: pia@uk-erlangen.de

Notfälle:
Außerhalb der Dienstzeiten:
Tel.: 09131 85-34338 (Notfallambulanz, 24 Stunden)
Tel.: 09131 85-33001 (Pforte, 24 Stunden)

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Erlangen, Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik, Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen
Tel.: 09131 85-34147, Fax: 09131 85-34862, psych-newsletter@uk-erlangen.de, **www.psychiatrie.uk-erlangen.de**
V. i. S. d. P.: Prof. Dr. Johannes Kornhuber
Redaktion: Sandra Pauker
Grafik: Universitätsklinikum Erlangen, Stabsabteilung Kommunikation
Druck: Druckhaus Haspel Erlangen e. K.
Zur besseren Lesbarkeit verwenden wir bei der Bezeichnung von Personengruppen die männliche Form; selbstverständlich sind dabei die weiblichen Mitglieder eingeschlossen.
Wenn Sie künftig keine Informationen mehr aus der Psychiatrie des Uni-Klinikums Erlangen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an psych-newsletter@uk-erlangen.de.